

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 31/2 (2004)

DOI: 10.11588/fr.2004.2.63422

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

logiques: présenter la production de soie sous Frédéric II, n'est-ce pas montrer les conséquences du Refuge à long terme (›Mémoires‹, V, p. 143–171)? L'ouvrage est d'une grande cohérence, E. & R. visent, notons-le, la simplicité et la sobriété, des valeurs chères au néo-classicisme: quelques notions-clef leur suffisent (*patriotisme, tolérance*), une documentation vaste et en partie recueillie par enquête, est passée au crible de la critique, bref un travail fait avec bon sens et probité. En ce qui concerne la composition des ›Mémoires‹, E. & R. ont ceci en commun avec la musique baroque, qu'ils arrangent un grand thème pour le varier à l'infini (V. R.-P. évoque ›un procédé unilinéaire‹). La clef du succès, c'est le style, surtout la plume de Philippe Chrétien Frédéric Reclam (1741–1789), mort avant l'achèvement du septième tome. Il est patent, les deux auteurs font une apologie, un genre classique, très répandu à l'âge baroque, et qui a ses propres limites<sup>5</sup>, le *nihil nisi bene!* Si les ›Mémoires‹ se présentent au lecteur en ouvrage lisse et bien lisible, le produit fini, toutefois, est le résultat d'une synthèse à cheval entre Lumières tardives françaises et *Spätaufklärung* allemande, un croisement d'aires culturelles et de traditions pas toujours homogènes cachant une réalité particulièrement complexe. Malheureusement, en l'absence de la bibliothèque d'E. & R. on ne peut faire que des conjectures sur leurs lectures, sur leurs appétits en matière de nouveautés, cependant elle pourrait nous réserver de grandes surprises<sup>6</sup>. En somme, il s'agit d'un apport important sur le rapport entre *Spätaufklärung* et religion, d'un instrument de travail indispensable tant à la recherche sur la colonie en Prusse que sur le marché du livre; à coup sûr, V. R.-P. va faire des émules.

Dieter GEMBICKI, Genève

Karin ANGELIKE, Louis-François Mettra. Ein französischer Zeitungsverleger in Köln (1770–1800), Köln (Böhlau) 2002, XI–492 S. (Rheinisches Archiv, 145).

Periodika in einer fremden Sprache scheinen nicht zur jeweiligen Nationalkultur zu gehören, auch wenn sie auf dem eigenen Territorium erschienen sind und dort ihre hauptsächlichste Verbreitung fanden. In interdisziplinären und interkulturellen Forschungsansätzen, die den Austausch zwischen verschiedenen Kulturen in besonderer Weise betonen, rückte in der neueren Forschung die Presse des 18. Jhs. zusehends in den Fokus des Interesses. Aber auch in diesem Kontext blieben französischsprachige Zeitschriften außerhalb Frankreichs ein vernachlässigtes Randphänomen. Ein Erschwernis bildet nach wie vor die methodische Vorgehensweise, die mit der Recherche und Auswertung von Quellen, dem Einbezug der historischen Presseforschung und philologischer Textarbeit eine besondere Komplexität erfordert.

Diese Parameter vereint die Romanistin Karin Angelike in ihrer Dissertation über Louis-François Mettra (1738?–1804). Ihr Buch hat den unschätzbaren Vorzug, zugleich ein Lehrbuch über die Funktionsweise der Presse im 18. Jh. zu sein.

- 5 L'illustration en tête du premier tome des Mémoires, faite par Chodowiecki, représente une apothéose, l'artiste varie un modèle, reproduit dans l'encart de la thèse, mais, essentiellement, il se tient à l'iconographie baroque (voir Francis HASKELL, *The historian and his images*, New Haven/London 1993), le recours au genre noble interdit sans doute toute liberté artistique.
- 6 E. & R. citent un passage du *Traité sur la tolérance* de Voltaire. Fait notable, l'écho calviniste à la polémique voltairienne sur l'affaire Calas est mitigé: Anne-Marie MERCIER FAIVRE, *Les traités sur la tolérance: Voltaire et les protestants français: une confrontation*, in: *Voltaire et ses combats, Actes du congrès international Oxford–Paris 1994*, s.l.d. Ulla KÖLVING et Christiane MERVAUD, 2 vol., Oxford 1997, t. I, p. 613–630; Claude LAURIOL, *L'affaire Calas vue du côté des calvinistes*, dans ›*Traité sur la tolérance*‹ de Voltaire, s.l.d. François BESSIRE et Sylvain MENANT, Paris 1999, p. 32–40. Il serait tentant de mettre en parallèle les ›Mémoires‹ avec le ›*Siècle de Louis XIV*‹ de Voltaire et les ›*Mémoires pour servir à l'histoire de la maison de Brandebourg*‹ de Frédéric II, d'autant que le roi de Prusse fit confectionner, à l'usage des écoles en Prusse, un *Abrégé de l'histoire ecclésiastique* de Fleury (Berne 1766).



Louis-François Mettra ist stets eine geheimnisumwitterte Person unter den Journalisten und Verlegern des 18. Jhs. gewesen. Das Interesse der Nachwelt konzentrierte sich bislang vor allem auf Mettra als Herausgeber der »Correspondance littéraire secrète«, die lange im Untergrund erschien. Angelike hat nun durch umfangreiche und akribische Quellenrecherchen versucht, im Anschluß an die bisher erschienenen Forschungsarbeiten weiter Licht in diesen biographischen und publizistischen Untergrund zu bringen, denn Mettra hat sich nicht öffentlich zu seiner umfangreichen Herausgeber- und Verlegertätigkeit bekannt und sein journalistisches Gewerbe über Jahre hinweg im Verborgenen ausgeübt.

Erste Spuren führen nach Paris, wo Mettra in der Nachfolge seines Vaters in den späten sechziger und frühen siebziger Jahren des 18. Jhs. als Bankier und Kunstagent Friedrichs II. in Erscheinung trat. Immer wieder gibt es Lücken in der Biographie und Ungewißheiten über den Aufenthaltsort oder die gerade ausgeübte Profession Mettras. Das Ziel der Studie bestand daher auch nicht darin, diese zu schließen, sondern die Verfasserin verfolgte die Rekonstruktion eines publizistischen Werdeganges im 18. Jh. Sie zeigt Mettra als eine exemplarische Biographie, in der sich kaufmännisches Handeln und aufklärerische Gesinnung, die in seinen publizistischen Unternehmen zum Ausdruck kommt, verbinden.

Im Gegensatz zu bisher erschienenen Studien zur frankophonen Presse in Deutschland, die die Zeitung oder Zeitschrift in den Mittelpunkt des Interesses stellten, wählt Angelike einen anderen Blickwinkel: Ihr Fokus liegt auf dem Redakteur und Herausgeber Mettra. Diese Vorgehensweise soll den Blick für die soziokulturellen Faktoren schärfen und somit die unternehmerischen Strategien, das berufliche Selbstverständnis und die Bedeutung politisch-rechtlicher wie auch wirtschaftlicher Konstellationen für sein erfolgreiches Verlagsunternehmen stärker berücksichtigen. Exemplarisch stellt die Verfasserin die in Deutz bei Köln gegründete Zeitung »Nouvelliste politique d'Allemagne« in den Vordergrund. Die im Ausland gedruckten *gazettes européennes*, zu denen Angelike den »Nouvelliste politique d'Allemagne« zählt, versorgten den französischen Leser mit Informationen über das politische Leben im eigenen Land, die dieser aufgrund des restriktiven Presse- und Zensurwesens im zentralistischen Frankreich nicht erhalten konnte. Von besonderem Interesse ist hier zweifelsohne die Zusammenarbeit Mettras mit der *Société typographique de Neuchâtel*, deren Beginn und Entwicklung die Verfasserin anhand von Quellenfunden nachzeichnen kann. In den einzelnen Kapiteln widmet sich die Autorin den unterschiedlichen Aspekten des einleitend skizzierten Beziehungsgeflechts, so daß sich im Ergebnis für den Leser mosaikartig das gewünschte Gesamtbild von journalistischer Motivation, praktischer Unternehmensplanung, wirtschaftlichem Kalkül und aufklärerischer Gesinnung zusammensetzt.

Lediglich die Präsentation der Ergebnisse hätte in einer gestraffteren Form erfolgen können, indem auf bekannte Sachverhalte wie der Zensurpraxis in den deutschen Regionen oder der etymologischen Herleitung unseres heutigen Verständnisses von »Öffentlichkeit« und »öffentlicher Meinung« verzichtet worden wäre. Das Fazit der Verfasserin, wonach der Untergang der frankophonen Presse in Europa mit Napoleons Herrschaft gleichzusetzen sei, vernachlässigt wesentliche Entwicklungen des deutschsprachigen Pressewesens vor der Französischen Revolution. Friedrich Nicolais »Briefe über den itzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland« von 1755 sind ein markanter Meilenstein dieses Prozesses, denn hier tritt der junge Verleger auf das schärfste dem anmaßenden Dünkel der Franzosen entgegen, die die Führer- und Richterrolle in literarischen Dingen für sich beanspruchen. Aktive Journalisten und Herausgeber wie Jean-Henri-Samuel Formey in Berlin lancierten bereits nach dem Siebenjährigen Krieg keine eigenen französischsprachigen Zeitschriften- und Zeitungsprojekte mehr, sondern beschränkten sich auf Mitarbeit an bereits existierenden Unternehmen. Aufschlußreich in diesem Zusammenhang wäre sicherlich auch eine stärkere Differenzierung in der Betrachtung von Zeitungen und Zeitschriften, die meines Erachtens bei Angelike zu kurz gekommen ist. Erstere Gattung erfüllt mit ihrer aktuellpolitischen Informationsversorgung andere Bedürfnisse als letztere mit einer vorrangig



literarischen Ausrichtung. In der Konsequenz heißt das auch, daß die Gründe für das Verschwinden der frankophonen Presse komplexer sind, als hier dargelegt.

Diese akribisch, aus den Quellen gearbeitete, konzeptionell hervorragend durchdachte und überzeugend dargestellte Arbeit wird ergänzt durch Auszüge aus der Geschäftskorrespondenz Mettras, einem Zeitungs-, Namens-, Orts- und Sachregister sowie einer detaillierten und die vielen Einzelinformationen zusammenfassenden Biographie Mettras. Nicht zuletzt dieser Apparat macht das Buch zu einem nützlichen Nachschlagewerk in Fragen der historischen Presseforschung.

Annett VOLMER, Berlin

Holger BÖNING, *Welteroberung durch ein neues Publikum. Die deutsche Presse und der Weg zur Aufklärung. Hamburg und Altona als Beispiel*, Bremen (edition lumière) 2002, 316 p. (Presse und Geschichte – Neue Beiträge, 5).

L'ouverture sur le monde et la tolérance religieuse ont non seulement favorisé l'essor démographique et économique de Hambourg au fil des siècles, mais elles y ont stimulé aussi la vie intellectuelle dont les périodiques sont, aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles, un reflet éloquent.

Dans l'histoire de la presse allemande, la cité hanséatique illustre – souvent en les anticipant – les étapes et les évolutions fondamentales des médias au sein de l'empire: à la vertu paradigmatique des traits dominants qui caractérisent les périodiques que voit naître la ville se combinent des particularités locales – pour l'essentiel des innovations, nombreuses – qui font d'elle une pionnière en la matière. La concurrence précoce, qui s'observe dès le XVII<sup>e</sup> siècle, avec les localités proches, surtout avec la voisine danoise, Altona, a impulsé un développement fulgurant, quantitatif et qualitatif, de la presse hambourgeoise, remarquable par sa diversité.

Ce volume – le premier et que complète un second – est consacré à l'histoire de la presse de Hambourg et d'Altona; il se concentre essentiellement sur le XVII<sup>e</sup> et le début du XVIII<sup>e</sup> siècle: c'est à cette époque en effet que naît et se constitue un système d'information et de communication totalement neuf sans lequel la société moderne n'est guère imaginable. Il faut certes attendre un siècle et demi après l'invention de l'imprimerie avant qu'apparaissent des hebdomadaires imprimés, mais ils représentent alors un moyen révolutionnaire qui, au moins en principe, rend accessible à toute personne intéressée une information régulière. C'est donc au XVII<sup>e</sup> siècle, habituellement éclipsé par le XVIII<sup>e</sup>, que l'on trouve les racines du système de communication qui s'épanouira à l'ère éclairée.

La diffusion régulière et croissante de l'information relative à des domaines avec lesquels le grand nombre était auparavant peu familiarisé favorise l'émergence d'un public nouveau, élargi, et qui dépasse de loin les cercles restreints des érudits et des spécialistes. Ainsi s'amorce et s'affirme une véritable «conquête du monde» («Welteroberung») qui annonce les temps modernes et que cet ouvrage s'attache à illustrer dans une triple dimension.

Par l'analyse minutieuse de l'univers médiatique de la cité hanséatique et des localités voisines, cette étude montre que, grâce à la presse, un public nouveau, essentiellement bourgeois, se familiarise avec l'univers politique, s'approprie le savoir scientifique de l'époque et émancipe son jugement par l'affirmation progressive de sa souveraineté morale. De la sorte, les périodiques, instrument primordial de cette conquête, concourent puissamment à l'avènement du siècle des Lumières.

En premier lieu est explorée la découverte de l'univers politique. Jamais encore, le public ne s'était vu proposer autant d'éclairages sur les principes d'organisation et de direction des affaires publiques, sur les mécanismes du pouvoir, les relations internationales, l'armée... Les événements de la vie publique, par exemple la guerre, cessent d'être perçus comme des